Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 113. Freitag, den 18. Mai. 1877.

Liborius. Sonnen-Aufg. 4 U. 0 M. Unterg. 7 U 53 M — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 44 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

18. Mai.

1786. * Ludwig Börne, zur Zeit des Hambacher Festes gefeiert als deutscher Patriot.

1804. Senatsconsult, welches den Consul Bonaparte als Napoleon I. zum erblichen Kaiser der Franzosen erhebt.

1871. Die Nationalversammlung in Versailles genehmigt mit 440 gegen 98 Stimmen den Friedensvertrag.

Zur Kriegslage.

Die Konstantinopeler Meldung, daß die Russen seit dem 15. schon in der Dobrudscha kämpfen, wurde von anderer Seite bisher nicht bestätigt und so bleibt es wunderbar, daß die Türken selbst mit ihr so überaus eilig gewesen sind. An der Donau mag wohl das bisherige Artilleriefeuer an den meisten Punkten fortgesetzt worden sein, doch wird heute darüber nichts speziell gemeldet. Die englischen Blätter beharren dabei, daß die Russen bei Batum eine empfindliche Niederlage am Freitag den 11. Mai davon getragen haben. Nach dem Spezialbericht des „Daily Telegraph" über diesen Kampf waren zu ihm bedeutend verstärkte russische Streitkräfte mit mehreren Batterien Feldartillerie um 5 Uhr am Morgen vorgegangen und machten einen wüthenden Angriff auf die, Batum von der Landseite vertheidigenden Anhöhen, die von Baschibozuks besetzt waren. Die türkischen Truppen waren in ihrer gewöhnlichen wirksamen Weise auf den Abdachungen und in den Schluchten dieser Hügel verschanzt und eröffneten auf den vorrückenden Feind ein schreckliches und gut unterhaltenes Geschütz- und Gewehrfeuer, wodurch die Russen buchstäblich niedergemäht wurden. Sie fielen zu Hunderten auf der Ebene unterhalb der türkischen Positionen, und während ihrer Versuche, diesem mörderischen Feuer Trotz zu bieten, griff eine Abtheilung türkischer Kavallerie und Infanterie unter dem Schutz des dichten Gehölzes an der Bergseite die Flanke der russischen Kolonne an und richtete ein großes Gemetzel an, so daß den Moskoviten, da sie sich auf vollständig offenem Terrain befanden, keine andere Wahl blieb, als zu kämpfen oder zu fliehen. In kurzer Zeit war die Stelle, welche die Szene dieser Flankenbewegung war, mit todten und sterbenden Russen bedeckt; aber der Feind brachte rasch Verstärkungen herbei und die Schlacht wurde mit vieler Entschlossenheit erneuert. Viele Stunden hindurch wurden die Anstrengungen der Angreifer verzweifelt behauptet, aber gegen Mittag verstummte allmälig ihr Geschützfeuer und sie zogen sich endlich zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten. Ich war selber, fügt der Korrespondent hinzu, Augenzeuge dieses wichtigen Treffens von Anfang bis zu Ende, und ich kann bezeugen, daß die ottomanischen Soldaten eine Bravour entfalteten, die höchst bewundernswürdig war. Die Russen verloren viele Kanonen, aber eroberten nicht ein einziges türkisches Geschütz.

Diplomatische und Internationale Information.

Nach verläßlichen Meldungen aus Belgrad befindet sich Fürst Milan in einer äußerst schwierigen Lage. Einerseits übt Oesterreich einen starken Druck für die Erhaltung der Neutralität Serbiens aus, andererseits wühlt die Omladina gegen die Person des Fürsten, an dessen Stelle der mehr unternehmende Fürst von Montenegro die Krone Serbiens erhalten soll. Fürst Milan hat nunmehr seinen Neffen Oberst Katargula mit einem vertraulichen Schreiben für Kaiser Alexander nach St. Petersburg entsendet. Allem Anschein nach verlangt Fürst Milan die Bändigung der Omladina durch russischen Einfluß.

In einer Liste auswärtiger Bischöfe, die zu Anfang dieser Woche in Rom anwesend waren, finden wir u. A. folgende Namen, Msgr. Lachat Bischof von Basel, Msgr. Mermillod apostolischer Vikar von Genf, Msgr. Zwerger Fürstbischof von Seckau, Msgr. v. Senestuy, Bischof von Regensburg, Msgr. Ketteler Bischof von Mainz, Msgr. Krementz Bischof von Ermland. Die Mehrzahl der Bischöfe wird bis Juni in Rom verbleiben, um den großen kirchlichen Festlichkeiten zu assistiren, die Anfangs Juni dort stattfinden werden.

Deutschland.

Berlin, den 15. Mai. Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen war die Korvette „Augusta" am 12. März cr. in Auckland und beabsichtigte nach Auffüllen von Kohlen in 5 bis 6 Tagen die Reise nach Apia fortzusetzen. Das Knbt. „Komet" lag am 2. Mai cr. vor Konstantinopel. Das Knbt. „Cyclop" war am 20. März cr. in Shanghai. Die Korvette „Elisabeth" ist am 23. März cr. von Singapore über Sabuan-Sandakan und die Insel Siassi durch den Sulu-Archipel in See gegangen und ankerte am 6 Mai cr. in Yokohama. Die Korvette „Gazelle" ist am 13. April cr. in Beirut eingetroffen, ging am 28. desselben Monats in See und ankerte am 6. Mai vor Smyrna. Die Korvette „Hertha" hat am 16. März cr. von Aukland die Heimreise angetreten. Die Korvette „Luise" war am 16. März cr. in Shanghai und beabsichtigte am 17. desselben Monats nach Wuhu, einem neu zu eröffnenden Hafen am Yangtse-kiang in See zu gehen. Das Kanonenboot „Meteor" lag am 2. Mai cr. vor Constantinopel. Das Knbt. „Nautilus" ist am 24. Februar cr. von Hongkong nach den Gewässern von Hainan in See gegangen. Die Korvette „Nymphe" ist am 13. März cr. von La Guayra in See gegangen, ankerte am 31. desselben Monats im Hafen von Kingston auf Jamaica, setzte am 6. April cr. die Reise fort und traf am 13. April im Hafen von Havanna ein. Das Knbt. „Pommerania" ist am 5. Mai cr. vor Constantinopel eingetroffen. Die Korvette „Victoria" hat am 3. April cr. den Hafen von Havanna verlassen, traf am 7. in Port-au-prince ein, ging am 12. in See und ankerte am 16. April cr. vor St. Thomas. Ist telegraphisch nach Gibraltar beordert. Die Korvette „Vineta" hat am 16. März cr. die Rhede von Singapore verlassen, ist am 14. auf der Rhede von Anjes eingetroffen und hat am 17. März cr. die Reise nach der Kapstadt angetreten. — Am 5. Mai cr. ist das Pzr. Knbt. „Mücke" von der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" zu Bremen glücklich vom Stapel gelaufen. Die Fregatte „Preußen" ist am 7. Mai cr. früh in Kiel, die Fregatten „Deutschland" und „Kaiser", sowie S. M. Aviso „Falke" an demselben Tage in Wilhelmshaven in Dienst gestellt worden. Die Fregatte „Friedrich Carl" ist zu derselben Zeit in den vollen Etat eingetreten.

— Die Stärke der konservativen Partei stellt sich nach den Resultaten der letzten Reichstagswahlen wie folgt dar: Von 100 abgegebenen gültigen Stimmen fielen auf Kandidaten der konservativen Partei 1) Preußen: Regierungsbezirk Königsberg 34,5. Gumbinnen 41,9. Danzig (—). Marienwerder 20,9. Berlin (—). Potsdam 18,6. Frankfurt 69,0. Stettin 45,7, Köslin 55,2. Stralsund 7,4. Posen 0,2, Bromberg 21,4. Breslau 6,6. Oppeln 1,4, Liegnitz 21,4. Magdeburg 18,8. Merseburg 19,4. Erfurt 6,2. Schleswig 12,1. Provinz Hannover 3,1. Münster 0,6. Minden 46,9. Arnsberg 7,0. Wiesbaden 3,2. Kassel 5,0. Köln (—). Düsseldorf 0,2. Koblenz 7,9. Trier Aachen, Hohenzollern (—). 2) Bayern: Oberbayern, Niederbayern (—). Pfalz 3,6. Oberpfalz 0,04 Oberfranken 2,8. Mittelfranken 13,8. Unterfranken 0,8. Schwaben 1,9. 3) Sachsen 16,8. Würtemberg 0,1. Baden 8,9. Hessen 3,6. Mecklenburg-Schwerin 29,9. Sachsen-Weimar 1,5. Mecklenburg-Strelitz 46,7. Oldenburg (—). Braunschweig 2,2. Sachsen-Meiningen (—). Sachsen-Altenburg 7,4. Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen (—). Waldeck 10,8. Reuß ä. L. 22,9, Reuß j, L. (—). Schaumburg-Lippe 45,8. Lippe 15,2. Lübeck, Bremen, Hamburg, Elsaß-Lothringen (—).

— Die Meldung einiger Blätter, daß die Frage, ob den bekannten Artikeln der Leipziger „Grenzboten" gegenüber „amtlich" Stellung zu nehmen sei, im Staatsministerium Erwägung gefunden habe, wird heute offiziös als erfunden bezeichnet.

— Der Entwurf der Städteordnung, welcher dem preußischen Landtag in seiner nächsten Session wieder zugehen soll, wird im Ministerium des Innern einer erneuten Berathung unterzogen, um von vornherein eine Vermittelung zwischen den beiden Häusern des Landtags zu suchen. Die Differenzpunkte, welche sich bei der vorjährigen Berathung im Landtage ergeben haben, sind bekanntlich sehr zahlreich.

— Die Arbeiten behufs der „anderweitigen Einrichtung" des Zeughauses (Ruhmeshalle) werden dieser Tage in Angriff genommen; weshalb das Zeughaus von heute an dem Publikum verschlossen ist.

— Zur Ausführung des Gesetzes vom 24. Februar d. J. betr. die Umzugskosten der Staatsbeamten, haben der Finanzminister und der

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

Während der Prinz unbeweglich stand, beugte sich Sandorf zu der weinenden Fürstin hernieder, nahm unter Bitten halb mit Gewalt ihren Arm, um sie aus dem Todtenzimmer zu entfernen. Es dauerte lange, ehe er sie dazu bewegen konnte, es war als wenn die Seele der hohen Frau mit dem Leben des geliebten Mannes dahin gegangen war. Doch endlich gab sie Sandorf's Bitten nach, und er führte sie von der Leiche des Fürsten hinweg, um sie ihren Frauen zu übergeben.

Als das geschehen, litt es ihn selbst nicht länger im Schloß, er verließ es eilig, um nur so bald wie möglich mit seinen Gedanken allein zu sein, um sich vorzubereiten, wie er Agathe von dem Tode des Mannes Kunde bringen sollte, der ihrer nicht einmal in der letzten Stunde gedacht hatte, nicht den Schwur von seinen Lippen genommen, damit er fortan sein häusliches Leben in Frieden genießen könne. Im Gegentheil, der kranke Fürst hatte noch neue Versprechen verlangt; Sandorf mußte ihm geloben, seine Entlassung nicht zu fordern, wenn ihm sein Sohn diese nicht selbst ertheile.

„Es geschieht für das Land, das Du liebst," hatte er hinzugefügt. „Mein Sohn kann in seiner Bitterkeit nicht immer Gerechtigkeit üben, er muß eine Stütze haben."

Und als Sandorf jetzt in seinem einsamen Zimmer saß, dachte er darüber nach; er glaubte gewiß zu sein, daß der nunmehrige Fürst Ernst ihm schon morgen seine Entlassung zukommen lassen würde. Nichts konnte ihm als Mensch erwünschter kommen, als seine Freiheit wieder zu gewinnen, aber auf der anderen Seite war er auch entschlossen, wenn diese Entlassung nicht erfolge, auf seinem Platze auszuharren. Und die Entlassung erfolgte nicht.

In derselben Stunde, in der Sandorf mit seinen Gedanken so Zwiegespräch hielt, war auch der neue Herrscher mit sich allein beschäftigt. Lange lag der Fürst und der Mensch in ihm im Kampf, aber der Sohn hatte wirklich eine edlere Natur als der Vater; der Mensch fühlte, daß er dem Fürsten ein Opfer bringen müsse, daß er die Selbstsucht um der Pflicht willen besiegen lernen solle. Prinz Ernst hatte zu lange in der Fremde gelebt, um nicht Menschenkenntniß gesammelt zu haben; er kannte sehr gut, daß Sandorfs Entlassung dem Lande, wie dem regierenden Fürsten, ein unersetzbarer Verlust sei. Sollte er jetzt, um einem Haß Befriedigung zu geben, Sandorf gehen heißen? Hatte das der Vater mit dem letzten Wort „Friede" sagen wollen? Nein, der Minister sollte seinem Fürsten bleiben, der Mensch konnte sich ja doch von dem Menschen fern halten.

Als der Prinz einige Stunden nach diesem Entschluß zu seiner Mutter eintrat, sagte er, die Gebeugte umfassend:

„Mutter, ich weiß, was Dich trösten wird. Graf Sandorf steht Deinem Herzen nahe, Du liebst ihn, — Du möchtest ihn nicht aus Deiner Nähe verlieren?"

„Ernst, Du liest in meiner Seele," antwortete die Fürstin; „ja, ich möchte ihn nicht verlieren. Dein Vater hat mir in seinen letzten Tagen die Bitte an's Herz gelegt, auf Dich einzuwirken, damit Du Otto von Sandorf nicht mit Undank lohnest für das, was er an uns Allen Gutes gethan."

„An uns Allen!" wiederholte der Prinz bitter und seine Stirn verfinsterte sich für einen Moment, dann sagte er ruhiger: „Mutter, wir sind ohne Zeugen, höre mich als Sohn und Mensch: ich werde Sandorf ewig hassen, — aber nie ungerecht gegen den Minister sein, der bleibe, was er bisher gewesen."

Sandorf's Feinde knirschten die Zähne in ohnmächtiger Wuth, als der alte Fürst in der Gruft seiner Ahnen ruhte, der neue die Huldigung seines Landes empfing, Monate vergingen und der Gehaßte noch immer Minister war und jede Hoffnung schwand, die man seit Jahren gehegt.

Der Fürst erkannte mit Genugthuung, je mehr er Einsicht in die Angelegenheiten seines Landes gewann, daß sein Entschluß, sich Sandorf zu erhalten, der beste gewesen war, er blieb daher taub für die Verleumdung seiner Feinde, die jetzt kein Mittel unversucht ließen, dem Minister zu schaden. Ja, er zeichnete Sandorf öffentlich aus. Die Verleihung eines Ordens, die bisher nur fürstlichen Personen zu Theil geworden, ward ihm zu Theil. Das Volk jubelte über die Auszeichnung des populären Mannes, u. der Landesherr gewann ihre Herzen.

Als Kronau, dem die Ungnade des Fürsten und die mitgetheilten Ereignisse auf's Krankenlager geworfen hatten, Alles das erfuhr, ward sein Zustand lebensgefährlich; er wagte, so schwach er war, an den Fürsten zu schreiben, ihm Vorstellung zu machen. Der Fürst ignorirte den Brief ebenso wie alle anderen Verläumdungen, die sich auf den Minister bezogen, und Alles blieb, wie es gewesen.

Oft trafen sich Fürst und Minister auch in dem kleinen geistvollen Zirkel der Fürstin Wittwe. Die hohe Frau fühlte sich stets wohl in solcher Gesellschaft, und wenn dann ihr Sohn sich da mit Sandorf unterhielt, diesen mit Aufmerksamkeit sprechen hörte, dann jubelte ihr Herz im Stillen, sie war gewiß, diese beiden Männer würde für die Zukunft das innigste Freundschaftsband verknüpfen.

Sandorf allein glaubte nicht daran; er sah in den Auszeichnungen, die ihm zu Theil wurden, daß der Fürst bemüht war, den Haß als Mensch gegen ihn zu verdecken. Nie hatte er wieder nach Agathe gefragt, das bewies Sandorf, daß ihm diese noch immer nicht gleichgültig war.

Einmal fragte die Fürstin Wittwe in Gegenwart des Sohnes nach dem Befinden seiner Frau, die seit Wochen sich nicht ganz wohl gefühlt. Der Fürst hatte die Antwort von Sandorf nicht abgewartet, sondern sich mit einem anwesenden Gelehrten in eine Unterhaltung vertieft.

Ja, Sandorf wußte, daß zwischen ihm und dem Fürsten die Kluft des ersten Begegnens offen blieb, und der Fürst nur mit dem Staatsmanne verkehrte. Das konnte für die Dauer zu einer Gewitterschwüle führen, wo der Schlag, je unerwarteter, desto schwerer treffen mußte.

Die Unruhen, die zur Zeit von Paris kamen und sich durch ganz Deutschland wie eine magnetische Kette zogen, ließen auch das kleine Fürstenthum nicht unberührt, regten auch dort die Gemüther auf und die Erinnerung ließ in's Gedächtniß zurückkehren, daß man es unter angestammten Regenten nicht immer so gut gehabt habe, wie jetzt, da es wohl am besten sei, in einem republikanischen Staat zu leben, um nicht mehr vor der Regierung schlechter Herrscher zittern zu müssen, denen der Zufall der Geburt die willkürlichen Zügel in die Hand gebe. Da trat Sandorf auf und er allein war's, der die Wogen zu beschwichtigen verstand.

Während in anderen Staaten die Fackel der Revolution hell brannte, war es in dem kleinen Fürstenthum ruhig und Alles ging seinen gleichmäßigen Schritt. Sandorf war geliebter als je. — — —

Es war ein schöner Herbsttag, die Luft war so mild, daß man sich im Freien wie im Sommer ergehen konnte. Sandorf kehrt früher, als er vermuthet hatte, aus einer Konferenz zurück; er wußte Agathe und Hertha im Garten.

Eilig schritt er auf einem Seitenweg dem Gartenhause zu, wo er beide Frauen zu finden hoffte, er bog um die nächste Ecke, als ihm ein Mann, tief in einen Mantel gehüllt, mit dem Kragen halb den Kopf bedeckend, entgegenkam. Ein Moment reichte hin, das unbeherrschte Erschrecken zweier Männer im gegenseitigen Erkennen

Minster des Innern durch Cirkularerlaß vom 4. d. Mts. besonderer Bestimmungen erlassen, welche der „Reichsanzeiger“ heute publizirt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. Mai. Die von der deutschen Regierung zu den Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages hierher entsendeten Kommissäre sind, der „Pol. Korr.“ zufolge, zur Berichterstattung nach Berlin berufen und werden heute dorthin abreisen. Die Unterbrechung der Verhandlungen wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein; nach Wiederaufnahme der Verhandlungen dürften dieselben einen regelmäßigen Fortgang nehmen und stünde ein baldiger befriedigender Abschluß zu erwarten. — Eine Meldung derselben Korrespondenz aus Bukarest sieht in der Ankunft des Großfürsten Nikolaus einen Höflichkeitsakt, mit welchem der Zweck verbunden wäre eine definitive Vereinbarung über die Operation der von dem Fürsten Karl befehligten rumänischen Armee herbeizuführen.

Zara, 15. Mai. Die Insurgenten verbrannten am 13. d. eine große Kaserne in Grab, sowie zwei Blockhäuser, zwei Magazine und das Zollamt in Zubci ohne Wiederstand zu finden. Die Soldaten ergriffen die Flucht und ließen einen bedeutenden Vorrath an Proviant und Munition zurück.

Großbritannien. London, 13. Mai. Aus Malta, 8. Mai, wird geschrieben: Aller Augen sind jetzt auf England gerichtet. Die Neugierde des Publikums ist auf das äußerste gespannt, weil man noch nicht weiß, ob die bevorstehende Expedition von 59 Infanterie-Bataillonen und 7 Kavallerie-Regimentern, nebst 4 Brigaden Artillerie, für Konstantinopel, Kreta oder Egypten bestimmt ist. — Schon seit ein paar Monaten sind in der Gegend von Galatz 2 englische Kanonenboote stationirt angeblich zum Schutze englischer Unterthanen bei einer Beschießung der Festungen längs der Donau; und neuerdings sind englische Militärattachés den beiden türkischen Hauptquartieren in Europa und Asien beigegeben worden. — Von England sind unter anderen Kriegsmaterialien für Gibraltar auch 18 Kanonen von 32 Tonnen unterwegs, deren bloße Aufpflanzung 7000 Pfund Sterling kosten wird. Das englische Kriegsdepartement verlangt Offerten für die alsbaldige Lieferung von Zelten zur Unterbringung von 50,000 Mann nebst 100 Spitalzelten, ferner 52,000 Sandsäcken, welche sogleich zu liefern sind. — Der Herzog von Cambridge wird zur Inspektion in Gibraltar und Malta erwartet. Hier glaubt man allgemein, daß die oben erwähnte Expedition zunächst zur Besetzung des Suezkanals bestimmt ist jedoch sei der Zeitpunkt zur Absendung derselben noch nicht gekommen.

London, 16. Mai. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus San Francisco von heute ist die russische Korvette „Vastook“ mit versiegelten Ordres von dort in See gegangen, der Rest des russischen Geschwaders sollte im Laufe der Woche nachfolgen.

Dänemark. Kopenhagen, 12. Mai. Die interessanteste politische Neuheit der vorigen Woche ist die Verbindung der Vereinten Linken mit den Sozialisten. Ich habe Ihnen früher mitgetheilt, daß eine in Middelfart in Fünen abgehaltene Versammlung von Angehörigen der Linken beschloß, einen großen, über das ganze Land verzweigten Verein zum „Schutze der Verfassung“ zu gründen. So weit ersichtlich wird das Streben des neuen Vereins darauf ausgehen durch Beiträge seiner Mitglieder einen großen Fond zum Zwecke politischer Agitation zu bilden. Seit der ehrlosen Flucht der Sozialistenführer Pio und Geleff ist nun ein sichtlicher Rückgang in der sozialistischen Bewegung eingetreten und das Blatt der „Sozialdemokrat“ ist nach und nach so matt geworden, daß es jetzt kaum mehr von einem allgemeinen Linkenblatt zu unterscheiden ist. Als die Linke neu in Kopenhagen durch einige unbekannte Mitglieder zur Bildung eines Vereins zum Schutz der Verfassung aufforderte, rieth der „Sozialdemokrat“ den Arbeitern, sich demselben anzuschließen, worauf dann in einer schwach besuchten Arbeiterversammlung der Anschluß bestimmt wurde. Der Verein konstituirte sich vorigen Mittwoch; aber obgleich die Arbeiter die Mehrzahl ausmachen, nahm die Linke doch gleich die Zügel in ihre Hand. Sie legte die Statuten des Vereins vor, die in Bausch und Bogen angenommen wurden, darauf schlug sie die Wahl der Verwaltung vor, zu der vier Mitgliedrr der Linken und nur drei Sozialisten gewählt wurden. Ein Sozialist meinte allerdings, daß es ungerecht sei, daß nur drei Mitglieder der Arbeiter in die Verwaltung gewählt würden, da diese Partei doch die Mehrzahl bilde; darauf wendete ein Linkenmann ein, daß jetzt zwischen Linkenmännern und Arbeitern nicht mehr zu unterscheiden sei und daß der Verein die ganze Demokratie umfassen soll. — Ich habe früher berichtet, daß eine kleinere Kopenhagener Bank die „Industriebank“, welche Wechsel von einigen Spekulanten und industriellen Aktiengesellschaften bis zu einem bedeutenden Betrage diskontirt hatte, durch die Fallimente dieser Schuldner in eine mißliche Lage kam, indem sie ihren ganzen Reservefond und einen großen Theil ihres Aktienkapitels verlor. Diese Größe des Verlustes ließ sich nicht gleich übersehen, aber auf einer vor wenigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung theilte die Verwaltung mit, daß er kaum die Hälfte des Aktienkapitals betragen würde. Um wieder Vertrauen zu gewinnen und der Bank einen tüchtigen Direktor zu sichern, schlug die Verwaltung vor, den ursprünglichen Betrag der Aktien auf die Hälfte herabzusetzen und eine geschärfte Aufsicht über die Verfügungen der Verwaltung einzuführen. Da die zur Beschlußfähigkeit der Versammlung erforderliche Anzahl von Aktien nicht vertreten war, mußte die Entscheidung einer späteren Generalversammlung vorbehalten werden, die gewiß für die Annahme des Vorschlages sein wird. — Schlimmer erging es zweien von der Vereinten Linken gegründeten unbedeutenden Geldinstituten. Eins derselben „Westseelands Volksbank“ in Slagelse hat mehr als sein ganzes Aktienkapital verloren. Der Direktor dieser Bank ist verhaftet worden, weil er selbst ohne Sicherheit bedeutende Summen aus der Bank als Darlehn entnommen hatte. Ein anderes Bankinstitut der Linken, die „Central-Spar- und Leihbank“ in Kopenhagen machte vor Kurzem Konkurs. Eine unternommene Untersuchung hat dargethan, wie es heißt, daß von dem Aktienkapital nie ein Pfennig eingezahlt worden und daß die Bank nur mit fingirten Valuten operirt hat. Diese Thatsachen haben den Bauern Mißtrauen zu den Finanzunternehmungen der Linken eingeflößt, welches greifbar zu Tage tritt, denn aus der Gegend von Slagelse wo das Falliment der „Westseelands Volksbank“ bedeutende Verluste verursacht hatte, haben Interessenten der großen „Sparkasse des seeländischen Bauernstandes,“ die von einem Linkenführer, Obergerichtsanwalt Alberti verwaltet wird, Einlagen im Betrage von $2^1/_2$ Millionen Kronen gekündigt. Die Sparkasse, die übrigens doch kaum Mißtrauen verdient, hat in Folge dessen Prioritäten in Baurenhöfen bis zu demselben Betrage kündigen müssen, welches unter den obwaltenden Verhältnissen nur Schwierigkeiten verursachen kann.

Italien. Rom. In der Rede, welche der Papst am 30. v. M. beim Empfange der savoyischen Pilger hielt, kam, wie man sich erinnern wird, eine Stelle vor, in welcher sich Pius IX. sehr mißliebig über Rußland äußerte. Diese Auslassung des Papstes ist nun in St. Petersburg nicht unvermerkt geblieben und sie hat zur Folge gehabt, daß, wie der „Italienische Courier“ hört. das russische Kabinet dem Vatikan sehr eindringliche Vorstellungen und Warnungen zugehen ließ, welche ganz den Charakter von Drohungen an sich tragen. Pius IX hat diese Replik sehr ungnädig aufgenommen, und sein Staatssekretär, der Kardinal Simeoni, wird den offiziösen russischen Agenten wahrscheinlich gar nicht mehr empfangen.

Rußland. Moskau, 14. Mai. Die russische Gesandtschaftan den Emir der Bucharei, bestehend aus dem Obersten Terejkowski, Major Majew und Lieutenant Kultschanoff, welche den aus Petersburg zurückkehrenden bucharischen Prinzen Rad Shmetdin Chan begleitete, wurde laut soeben aus Taschkent eingetroffenen Mittheilungen von dem Emir in Schachrissiabs glänzend empfangen. Der Emir begab sich nach kurzem Aufenthalt in Kitab und Timur mit seinen Gästen über Karschi nach der Residenz Buchara — 8000 Dunganen unter Choschru und Dachu haben sich an Jakub Beg angeschlossen. Die gegen Turfan vorrückenden Chinesen haben ihre Truppenmacht auf 57,000 Mann verstärkt; in Mamas blieben nur 1000 Mann. Der Oberkommandirende der chinesischen Armee, Dsian-Dschon-Shun, wird durch Dsin-DsianDsion ersetzt. Zwischen Turfan und Urumtsi stehen 6000 Kaschgaren. Das Kommando der Kaschgarschen Truppen in Toksun hat Jakub Begs zweiter Sohn Chak Kuli-Beg übernommen.

Petersburg, 15. Mai. General Tschernajeff wird ein Kommando in der Kaukasusarmee erhalten; von einer Anstellung desselben bei der Donauarmee ist nicht die Rede gewesen. — General Fadejeff ist hierher zurückgekehrt: über eine Verwendung desselben ist nichts bestimmt. Von der Existenz eines von dem Fürsten Reichskanzler zusammengestellten Blaubuchs ist hier nichts bekannt, und wie an informirter Stelle versichert wird, auch nichts derartiges beabsichtigt.

Türkei. Aus Kreta — so wird aus russisch-offiziöser Quelle gemeldet — lauten die Nachrichten beunruhigender als je. Briefen dortiger Natabeln ist die Thatsache zu entnehmen, daß England dort lebhaft agitirt, um das Volk zur Anrufung des englischen Schutzes zu bewegen. Es werden Gelder vertheilt und bedeutende Dispositionen getroffen.

— Bukarest, den 15. Mai. Die Deputirtenkammer hat folgende Gesetzentwürfe angenommen: Den Gesetzentwurf betreffend die Deckung der durch Requisitionen veranlaßten Ausgaben, den Entwurf betreffend die Regelung der Stellung der aktiven Offiziere und die Vorlage betreffend die Bewilligung eines Kredits von 247,000 Lei (=8 Sgr.)zur Bestreitung der Kosten für die kriegsmäßige Ausrüstung der Offiziere.

— Soeben trifft Großfürst Nikolaus zu einem Gegenbesuch bei dem Fürsten Karl hier ein. Der ihm seitens der rumänischen Hauptstadt bereitete Empfang ist ein überaus herzlicher.

Südamerika. Valparaiso, 24. März. Kaisers Geburtstag ist in diesem Jahre an der hiesigen deutschen Kolonie stiller vorübergegangen, als es sonst wohl zu geschehen pflegte. In engeren Kreisen mag mancher Pokal auf das Wohl unseres ehrwürdigen Kaisers geleert und mancher herzenswarme Wunsch gesprochen worden sein, aber über das Bereich des Privatzimmers sind diese Kundgebungen nicht hinausgegangen. Die Konsulatsgebäude hatten geflaggt, ebenso die deutschen Vereine; auf der Intendanz aber war der Jahrestag vergessen worden. In Santiago hatte sich die deutsche Kolonie an den Intendanten mit der Bitte gewandt, den Deutschen am 22. März zu Ehren des 80jährigen Geburtstags des deutschen Kaisers, nicht nur Beflaggung sondern auch abendliche Illumination der Häuser zu gestatten, welchem Gesuch selbstverständlich gewillfahrt wurde. Das diplomatische Diner zur Feier des Geburtstags des Kaisers fand bei dem deutschen Ministerresidenten in herkömmlicher Weise statt. Unter Anderen war auch der Minister des Aeußeren, Alfonso, anwesend. In welchem Sinne Kaisers Geburtstag hier gefeiert wurde, möge folgende Stelle eines Festartikels der hiesigen „Deutschen Nachrichten“ bezeugen: „In Deutschland selbst dürfte der morgende Tag nicht so harmonisch verklingen, wie von Vaterlandsfreunden gewünscht wird. Den Gegnern von Kaiser und Reich, Sozialdemokraten und Ultramontanen, sind weithin sichtbaren Positionen durch ihre unermüdeten Umtriebe emporgestiegen und werden sie nicht unterlassen, ihre Proteste und Einwürfe vernehmlicher erschallen zu lassen. Um so deutlicher wollen wir Deutsche im Ausland bekunden, daß wir der Heldengestalt des greisen Kaisers mit ungeminderter Symphatie gedenken. Uns irren weder unklare Gedanken über unausführbare und dabei schädliche soziale und politische Theorien, noch sind wir mit unserm Herzen in Rom und wollen vom Vatikan aus die Geschicke der Länder und Völker entschieden sehen. Wir erblicken in Kaiser Wilhelm die Verkörperung einer neuen für unser Vaterland heraufgestiegenen Zeit; wir erkennen in ihm den Mann, der dieselbe auch für seine Person anbahnen half, der mit richtigem Blick die rechten Männer an den rechten Platz stellte und allzeit seiner Worte und Versprechungen eingedenk war. Aus vollem Herzen daher der Ruf: Hoch Kaiser Wilhelm I.!“ — Die deutsche Bark „Norma“ auf der Reise von Tonga Tabu (Freundschaftsinseln) nach England begriffen; mußte vor einigen Tagen in Havarie hier einlaufen. Sie hatte von ihrer Ladung (Copprah) einen Theil über Bord werfen müssen, um sich über Wasser zu halten.

Provinzielles.

Marienwerder, 15. Mai. Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder, Höhe und Niederung, nahm in seiner gestrigen Sitzung einen Vortrag des Baumeisters Herrn Horwicz über die Anlage einer Zuckersiederei hierselbst entgegen. Schon in früheren Jahren und zwar von 1836 bis 1845 ist hier ein Versuch mit diesem Industriezwei gemacht worden, der damals jedoch mißlang. Die hiesige Fabrik theilte das Schicksal vieler kleinerer Zuckersiedereien jener Zeit, sie mußte eingehen. Hierauf bezugnehmend hob Herr Horwicz hervor, daß gegenwärtig die Ver-

---

zu zeigen, die, sich hier zu begegnen, wohl nie vermuthet hatten.

Sandorf war zuerst Herr seiner Empfindung, schweigend ging er an dem Fürsten vorüber, und der Fürst eilte wie ein Verfolgter, gedemüthigt wie er es nie in seinem Leben gewesen, fort.

Aber Sandorf hemmte seine Schritte; jetzt vermochte er Agathe nicht zu sehen, stürmische Gedanken durchtobten sein Gehirn. Er, der nie Menschen nach dem Scheine verurtheilte, kam in Zweifel, ob Agathe ihn getäuscht, ob ihre Liebe zu ihm nur Schein gewesen sei, ob sie ihn damit nicht in Sorglosigkeit hätte hüllen wollen, um den Verkehr mit dem Fürsten fortzusetzen, den Verkehr, der vielleicht nie aufgehört hatte und der jetzt —

Weiter zu denken vermochte er nicht, sollte er betrogen sein und der Fürst? — Nein, das war zu überwältigend. Er sank matt auf eine Gartenbank nieder. Wüste Bilder und Gedanken stiegen in seinem Geiste auf. Agathe hatte der Tod des alten Fürsten tief erschütttert. Sandorf war der Vermuthung nahe gekommen, sie wisse, was dieser ihr gewesen; doch kein Wort hatte das verrathen und er hatte ja auch nicht sprechen dürfen. Ihre Liebe zu ihm war immer mehr hervorgebrochen und er konnte es nicht verbergen, daß ihn das immer glücklicher gemacht habe, denn welch' ein Mann konnte gleichgültig gegen ein Weib sein, wie Agathe war?

Nun sollte er das Alles für Täuschung halten. Er erinnerte sich, daß Agathe gern im Gartenhause weilte, daß sie sogar an kälteren Tagen sich dort aufhielt, daß sie den ganzen Sommer zu verreisen sich geweigert, hatte, um nicht Hertha wieder allein zu lassen: wenn das nicht um Hertha's willen geschehen war, — wenn der Fürst den Weg hierher nicht zum ersten Male gemacht? Sandorf horchte.

„Hertha sang ein kleines Lied, das sie in den Tagen ihres Glückes ihm so oft vorgesungen:“

„Ich will glücklich sein
Durch Dich allein,
Bleibe mein,
Laß den Argwohn nicht ein.“

Er sprang auf.

„Nein, das will ich auch nicht!“ rief er, „wie könnte ich gegen ein solches Weib Verdacht schöpfen, — ich will's ihr abbitten, — sie soll meine Beschuldigung erfahren.“

„Er ging schnellen Schrittes zum Gartenhause.'

Hertha saß auf einem Rasen, zum ersten Male suchte sein Auge zuerst Agathe. Er war erstaunt, die Thür des Gartenhauses verschlossen zu finden und von außen den Schlüssel stecken zu sehen.

Was war das? Doch schon war Hertha an seiner Seite und öffnete die Thür, er achtete wenig auf ihren Ernst, sondern trat ein.

Agathe schlief, sie erwachte auch noch jetzt nicht, so daß Sandorf Muße hatte, sie zu betrachten. Sie schlief fest und dieser Schlaf konnte nicht erst Minuten dauern, nein sie wenigstens war schuldlos, sie hatte den Fürsten nicht gesehen, sie konnte nicht von seinem Kommen unterrichtet gewesen sein.

In diese Betrachtungen versunken, fühlte Sandorf seine Schuld so tief, daß er sich zu Agathe hernieder beugte, um sie zu küssen. In diesem Moment erwachte sie und der Ausdruck ihrer Augen zeigte ihm, wie freudig überrascht sie sei, ihn zu sehen.

„Du bist schon zurück? Sagtest Du nicht, das vor den Kammersitzungen so viel zu thun sei, daß ich Dich vor dem Abend nicht erwarten dürfte?“

„So ist's liebe Agathe,“ entgegnete er zärtlich, ihre Stirn küssend, doch heute ging Alles ein wenig schneller nnd mich trieb die Sehnsucht hierher.“

Sie sah zu ihm auf.

„Zu Dir. meine Agathe, trieb es mich, — Dein Wohlsein macht mich besorgt; wie geht es Dir?“

Eine innige Umarmung machte die Gatten lange schweigen, als eine Geräusch sie aufschreckte, Hertha stand an der Gartenthür. Sie schaute traurig auf Beide und ein tiefer Seufzer entquoll ihrer Brust; dann schien sie weder Agathe's noch Sandorf's Ruf zu hören. sondern schlug mit Hast die Thür zu und war fort.

Dieses Benehmen war zu sonderbar, Sandorf vergaß darin alles Andere; er bat seine Gattin sie möge sich nichts Erschreckendes denken, sich nur ganz ruhig verhalten, er werde Hertha sogleich zurückbringen.

Als er jedoch durch den Garten eilte, um die Flüchtige noch einzuholen, wäre er bald über einen am Wege liegenden menschlichen Körper gefallen; — es war Hertha, die ohnmächtig am Boden lag.

19. Kapitel.
Ein Bekenntniß.

Während im Sandorf'schen Hause Unruhe über Hertha herrschte, die ein gefährliches Fieber erfaßt hatte, saß der Fürst in seinem Kabinet, zum ersten Male unzufrieden mit sich und der ganzen Welt; er sah im Geiste in Sandorf's Miene den Triumph, ihn auf einem Wege getroffen zu haben, der einem Diebe ähnlich war und die Großmuth, ihn, den Erkannten, schweigend vorübergehen zu lassen, erschien dem Fürsten nicht zart und rücksichtsvoll von seinem Minister gehandelt, sondern wie Hohn. Der Haß erwachte in alter Gluth, der Unmuth ersann Mittel, um auf Sandorf Schuld um Schuld zu wälzen.

Zwar Eins war nicht zu leugnen. Agathe nach so vielen Jahren wiederzusehen, hatte ihn veranlaßt, die Unvorsichtigkeit zu begehen; er wollte von ihr erfahren, ob sie ihn vergessen habe, ob sie glücklich sei. Um jeden Preis mußte noch einmal ihr Auge auf ihm ruhen, die Lippen, die er so zärtlich geküßt, mußten noch einmal seinen Namen nennen. Was kümmerten ihn die Jahre, die sie hatten altern lassen, vor ihm stand nur das Mädchen seiner Liebe, — seiner Jugendträume.

Von einem Diener erfuhr er, daß sich Agathe alle Nachmittage im Gartenhause befinde, und eines Tages brachte dieser in seinem Diensteifer seinem Herrn den Schlüssel zur Gartenpforte. Der Fürst schwankte, ihn anzunehmen, doch es galt, Agathe ohne Zeugen wiederzusehen und der Weg, sich dem Garten zu nähern, war so ohne Beobachtung zu erreichen, deß er es schon am späten Nachmittag wagen konnte. Und als er es heute wagte, war Alles zum Gelingen geeignet, Sandorf im Ministerrath, Agathe im Garten; ihr Erschrecken sollte ihm sagen, was er ihr noch sei. — Tief in seinen Mantel gehüllt, gelangte er auch, von Niemandem gesehen, an die Gartenpforte auf dem Weg zum Pavillon. Alles erschien seiner Sehnsucht günstig. Der Pavillon war mit wildem Wein und Epheu umrankt, die Fenster standen offen, er konnte hineinsehen, er sah hinein, und erblickte die, zu welcher sein Herz ihn noch immer hinzog, schlafend auf einem Divan. Die Klugheit und die Würde schwanden, nur der Jüngling, der Liebende, der die Gespielin seiner Kindheit zum ersten Male als Jungfrau auf einsamem Pfade im Walde wiedergesehen, — an sie dachte er, er sah sie, wie sie einst um den Verlust ihrer Mutter trauerte, er konnte trösten, und sie sog diesen Balsam ein, bis ihr Herz in freudigem Lebensschlag an dem seinen laut pochte, bis ihre Lippen stammelnd die süßen Worte sagten: „Ich liebe Dich.“ Jetzt sah er die Schlafende — dieselbe Agathe lag vor ihm, das Antlitz ihm zugewandt.

Der Fürst ward von den Erinnerungen, verbunden mit dem Bilde der Gegenwart, seiner Gefühle unterthan. Schon griff seine fiebernde Hand nach der Klinke der Thür, schon hob er den Fuß, um über die Schwelle des Pavillons zu gelangen, als plötzlich, wie der Erde entstiegen, zwischen ihm und der Thür ein bleiches Weib stand, das ihn mit großen Augen durchdringend ansah. (Fortsetzung folgt.)

hältnisse ganz andere wären, und zur Zeit jede auf guter Grundlage ruhende Zuckersiederei auch sichere Aussicht auf Gewinn habe. Herr H. führte z. B. an, daß früher 27, jetzt nur 9 Ctr. Rüben zur Fabrikation eines Centners Zucker gebraucht werden und erwähnte auch der ganz bedeutenden Vereinfachung des Verfahrens. Herr H. hält für den besten Weg, eine leistungsfähige Fabrik in's Leben zu rufen, das Zusammentreten einer Anzahl Landwirthe, welche das Grundkapital aufbringen resp. für dasselbe haften und sich verpflichten, zusammen mindestens 1200 Morgen mit Rüben zu bebauen. Die Bebauung einer so großen Fläche erscheint Herrn H. nothwendig, um den Betrieb der Fabrik dauernd zu sichern. Viele der Anwesenden schienen sich für das Unternehmen zu interessiren und so wurde eine aus den Herren Hofbesitzer Wigandt-Mareese, Hofbebesitzer Minkley Neuhöfen, Baumeister Horwicz, Gutsbesitzer C. Leinweber-Gr. Krebs und Hofbesitzer Borris-Weißhof bestehende Commission gewählt, welche über den Gegenstand in nähere Berathung treten soll. Herr Minkley wird in der nächsten Sitzung den Vereinsbericht erstatten. — Im Bezirk des Vereins stehen Roggen und Weizen gut, letzterer an vielen Stellen sogar sehr gut, dagegen haben Raps und Rips ebenso wie fast überall in der Provinz umgepflügt werden müssen. (D. Z.)

Tilsit. In dem nahen Dorfe Utzpelken fand am 6. Mai, wie das „T. W.“ meldet, eine „großartige“ Schlägerei statt, welche außer zahlreichen leichten Körperverletzungen auch zwei Menschenleben zum Opfer gefordert hat. Von einem Schmiedeburschen wurde mit einem Spaten dem Losmann Jacubeit der Hirnschädel gespalten, so daß der Tod bald darauf erfolgte, und der Einwohner Labeth aus Pleine ist auch den in der Schlägerei erhaltenen Verletzungen erlegen.

Inowrazlaw, 15. Mai. Das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Racice bei Kruschwitz ist im heutigen Subhastationstermin für den Preis von 340,000 ℳ. aus dem Besitz der Herrn Ulle und Seidenstycker an Herrn von Ossowski-Strasburg in Westpreußen übergegangen.

— In der Kantecki-Affaire ist jetzt wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, die Entscheidung der Disziplinar-Behörde gegen den ungetreuen Postagenten Wesierski in Orchow erfolgt. Derselbe ist nicht seines Dienstes entlassen, sondern nur in die nächst der Dienstentlassung höchste Strafe, nämlich in eine Ordnungsstrafe im Betrage des einmonatlichen Gehaltes, genommen worden. Falls sein jährliches Gehalt also, wie anzunehmen, etwa 150 Thaler betragt, so beläuft sich die ganze Strafe auf zwölf Thaler und einige Groschen. Nach einer Mittheilung der „Kreuzzeitung“ hat die Behörde mit Rücksicht auf die von ihm gezeigte tiefe Reue, so wie auf seine im letzten Kriege erlittene schwere Strafe Abstand genommen. Damit, so schließt die Bromberger Korrespodenz der „Kreuzztg.“, hat auch die Frage einer etwaigen Aufhebung der Postanstalt in Orchowo, die in Betracht gekommen war, ihre Erledigung gefunden. Aus diesem letztern Satze sollte man beinahe schließen, es gebe in Orchowo außer Herrn Wesierski überhaupt keine geeignete Persönlichkeit, die geneigt gewesen, die Postagentur daselbst zu übernehmen, denn andernfalls wäre es nicht erklärlich, warum man für den Fall der Dienstentlassung Wesierskis gleich an die Aufhebung der ganzen Postagentur gedacht haben sollte. Uebrigens meldet die „Bromb. Ztg.“ es sei von dem früheren Lehrer der höheren Töchterschule, M. Skierecki ein längeres Schreiben aus New-York vom 24. April d. J. eingetroffen, worin er sich als diejenige Person bezeichnet, welche dem Kuryer Pozn. s. Z. die Mittheilung von der bekannten Verfügung der Ledochowskischen Angelegenheit gemacht hat, was er auch in einem Schrerben dem General-Postmeister Stephan u. der „Germania“ angezeigt haben will. Daß Herr Stephan die betreffende Karte aus New-York erhalten, wird heute auch von der „Post“ bestätigt, mit dem Bemerken, es stehe zugleich auf der Karte, Skierecki habe sich, um nicht das Schicksal Kanteckis zu theilen, aus der Heimath entfernt. Dagegen sagt der Gewährsmann der „Post“ schließlich, um die Glaubwürdigkeit des Skierecki zweifelhaft erscheinen zu lassen, derselbe habe, als er die Karte schrieb, noch nicht gewußt, daß inzwischen zuverlässige Erhebungen über den Ursprung der vielbesprochenen Mittheilung erfolgt waren, so daß seine Angaben wohl nur dazu dienen sollten, dem Herrn Kantecki zu Hülfe zu kommen, oder die wahren Gründe seiner Entfernung aus der Heimath zu verschleiern. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß Skierecki sich ohne allen ersichtlichen Grund und ohne jede vorherige Andeutung aus seiner amtlichen Stelle davon gemacht hat, und daß auch bis jetzt kein irgendwie annehmbarer Grund außer demjenigen, den er jetzt selbst angiebt, für sein Verschwinden hat entdeckt werden können. Völlig aufgeklärt ist sein Zusammenhang mit der Affaire also noch keineswegs. Wenn die „Germania“ aber fragt, ob denn nun außer dem Postagenten entweder der Probst Sieg oder der Skierecki der eigentliche Missethäter sei, so scheint uns dieses Entweder-Oder hier sehr schlecht am Platze, denn die Wahrscheinlichkeit liegt nahe genug, daß sie Beide zu der Veröffentlichung das Ihrige beigetragen haben.

Bromberg, den 15. Mai. Vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurde gestern eine Anklagesache wegen Diebstahls und Hehlerei verhandelt, die uns an den letzten deutsch-französischen Krieg erinnert. Angeklagt waren der Fleischermeister Friedrich Hennemann aus Schloppe und der Mehlhändler Franz Warnke, gegenwärtig in Berlin. Der Thatbestand der Anklage ist folgender: Während der Belagerung von Paris kamen der 82jährigen Wittwe Julianna Louvet, als sie sich von ihrem Wohnorte Suzyen Brie geflüchtet hatte, von ihren dort versteckten Werthpapieren verschiedene Eisenbahnobligationen abhanden, welche sie hinter einem Apparat zum Traubentreten nahe der Hausthür verborgen hatte. Im Jahre 1874 wurde gerichtlich ermittelt, daß der früher hier ansässige, jetzt in Berlin wohnende Mehlhändler Franz Warnke, welcher als Marketender der 10. Kompagnie des 21. Infanterie-Regiments den Feldzug mitgemacht, die fraglichen Obligationen besessen und durch einen Sergeanten an den Möbelhändler Salomon hierselbst für 290 Thaler verkauft hat. W. hat damals angegeben und behauptet auch heute, daß er die Papiere etwa im März 1871 von dem Gefreiten Hennemann für 90 Thaler baar u. in Anrechnung einer Schuld von 10 Thalern gekauft habe und wollte dieselben an einen Weinreisenden für 250 Thaler verkauft haben. In Bezug auf Hennemann behauptete er, daß dieser ihm gegenüber die Werthpapiere als Erlös für verkaufte Felle erhalten haben wollte. H. selbst dagegen erklärte, die Papiere zu Suzyen auf einem Hofe in einer Rolle gefunden und, ohne den Werth derselben zu kennen, sie an den Marketender W. für einen Schnaps überlassen zu haben. Der Gerichtshof erachtete beide Angeklagte nach erfolgter Beweisaufnahme — und zwar den Hennemann der Unterschlagung und Wranke der Hehlerei für schuldig und verurtheilte Ersteren zu 1 Monat, den Letzteren zu 3 Monaten Gefängniß.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Mai war die 10. ordentliche im Laufe d. J., es waren zu den Berathungen erschienen die Herren: Dr. Bergenroth, Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, Alexander Jacoby, Marcus Levin, Mentz, Jan Moskiewicz, Leopold Neumann, Preuß, G. Prowe, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz sen., Sponnagel, Streich, Sultan, Tilk, also 22 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.

Den Vorsitz führte Herr Dr. Bergenroth, als Referenten fungirten Herr Oberleher Böthke und Herr Schirmer. Von Seiten des Magistrats wohnten der Sitzung bei Herr Bürgermeister Banke und Herr Stadt-Rath E. Schwartz. Vor der Tagesordnung verlas der Vorsteher ein Schreiben des Stadtverordneten Herrn Ober-Post-Secretär Stölger, welcher bittet ihn von der Mitgliedschaft des Finanz-Ausschusses zu entbinden. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß das Gesuch zu gewähren, die Ersatzwahl für Herr Stölger in der nächsten Sitzung vorzunehmen und die Ausschüsse mit der Aufstellung von Vorschlägen zu beauftragen. Ein von dem Magistrat befürworteter Antrag auf Beleihung der Grundstücke Neustadt Nr. 266 und 266b, der in der Sitzung vom 3. März dem Magistrate zur Vervollständigung der Taxe und genauer Feststellung der Werthberechnung zurückgegeben war, wurde nunmehr, unter Berichtigung der Grundstücks-Nummern genehmigt. Ebenso erhielt der Antrag des Magistrats betreffend die Vertheilung der mit solidarischer Haftpflicht auf die Grundstücke Altstadt Nr. 132a und 132b eingetragenen Hypothek von 8700 ℳ mit 5700 ℳ auf Nr. 132a und 3000 ℳ auf 132b die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung. Auch die weitere Belehnung des Grundstücks Nr. 88 Neustadt mit 3000 ℳ nach bereits darauf eingetragenen 2400 ℳ wurde bewilligt, da die Feuertaxe die Höhe von 11800 ℳ hat. Dagegen wurde die Prolongation des Miethsvertrages betr. den Thurm Altst. Nro. 400 mit dem p. Jaskulski gegen die bisherige Jahresmiethe von 195 ℳ 50 ₰. auf fernere 3 Jahre nicht genehmigt, vielmehr eine neue Licitation auf Grund der alten Bedingungen beschlossen. Ebenso wurde die Vermiethung des Zwingers am Gerechten Thore für 180 ℳ auf 1 Jahr vom 1. Juni ab abgelehnt und der Magistrat ersucht, eine neue Verpachtung auszuschreiben und zwar mit einer Aenderung im § 5 der Bedingungen, wo hinter den Worten „zu communalen Zwecken“ noch hinzugesetzt werden soll „oder zu anderen öffentlichen Zwecken“. Hinsichts der Rechnungs-Revisionen wurde beschlossen den Magistrat aufzufordern einen Plan zur Vorlage der noch rückständigen Rechnungen aufzustellen, nach welchem die Erledigung der noch der Decharge wartenden Rechnungen erfolgen kann, und diesen Plan der Stadtverordneten-Versammlung in einer der nächsten Sitzungen mitzutheilen. Auch beschloß die Stadtverordneten-Versammlung nach Kenntnißnahme von dem Protokoll über die ordentliche Monats-Kassen-Revision vom 20. April 1) den Magistrat darauf aufmerksam zu machen, wie es nicht erforderlich erscheint, daß der Buchhalter Herr Schwartz einen Bestand von 6000 ℳ unter seinem Verschluß habe, 2) den großen Baarbestand der Feuerkasse zu moniren, und zu rügen, daß die statutenmäßigen jährlichen 2 Sitzungen des Curatoriums zur Berathung über die Unterbringung der Capitalien nicht stattgefunden haben. Die Angelegenheit des Janitzen-Festes wurde vertagt, weil vor der Beschlußfassung noch weitere Auskunft von Herrn Rechts-Anwalt Joseph abgewartet werden soll. Von 5 zur Genehmigung vorliegenden Etatsüberschreitungen erhielten 3, und zwar von 13 ℳ 17 ₰. beim Jacobs-Hospital für Arzneikosten und von 75 ℳ 60 ₰. für Verpflegung der Kinder bei demselben, die Genehmigung und wurde 2 andern Etatsüberschreitungen versagt, und zwar von 20 ℳ 57 ₰. für gelieferte Lichte im Jacobshospital und von 20 ℳ 80 an Kostgeld im Elendenhospital, und soll eine Umbuchung dieser Ausgaben angeordnet werden. Der Etat der Ziegelbrennerei wurde auf 1 Jahr festgestellt, dabei wurde gegen die Vorschläge des Magistrats die Ausgabe Tit. VI pos. 2 auf 100 ℳ ermäßigt, und Tit. VII pos. 3 400 ℳ abgesetzt als Minimalbetrag von 2 pCt. zur Amortisation der Anleihe, dabei auch der Magistrat ersucht in Erwägung zu ziehen ob es sich nicht empfehle schon für das nächste Jahr und die folgenden die gesammte Fabrikation in Entreprise zu geben. Der Beschluß über die Verhandlungen mit der katholischen Pfarre zu Czarnowo wegen Ablösung der Deichlast wurde vertagt. Endlich wurde der Ziegelei-Rechnung v. J. 1870 die Decharge ertheilt, desgleichen der Rechnung für 1872, für die von 1871 aber wurde die Decharge noch ausgesetzt, weil vorher noch Beläge beizubringen und andere Monita zu erledigen sind. Zwei auf der Tagesordnung befindliche Sachen kamen nicht zur Verhandlung.

— **Kreissynodal-Wahlen.** Zu derselben Stunde als wir in der gestrigen Nr. unsere Verwunderung darüber aussprachen, daß die Anordnungen für die Veranstaltung der Wahlen zu den Kreissynoden hier noch nicht getroffen sind, ist die betreffende Verfügung von dem königlichen Consistorium hierher gelangt. Die Verfügung ist vom 19. April d. J. datirt, weshalb sie erst am 16. Mai, also volle 4 Wochen später hier eingetroffen ist, das ist uns, wir sagen es nochmals, unerfindlich.

Den Verhandlungen der diesjährigen Kreissynoden in den secht östlichen Provinzen Preußens glaubte man liberalerseits mit größerem Vertrauen als sonst entgegensehen zu können, weil die Zusammensetzung derselben den größeren Gemeinden eine angemessene Vertretung gewährt. Von den verschiedensten Seiten werden indessen Klagen darüber laut, daß die Intentionen der kirchlichen Gesetzgebung von den kirchlichen Behörden in dieser Hinsicht nur höchst unvollkommen zu Ausführung gebracht und die größeren Gemeinden nicht gebührend berücksichtigt werden. Bekanntlich soll nach §. 43 der Generalsynodalordnung das zweite Drittel der Laiendeputirten von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden gewählt werden, und wird die Zahl der Mitglieder unter Berücksichtigung der Seelenzahl das erste Mal nach Anhörung des (noch nach dem alten Modus zusammengesetzten) Kreissynodalvorstandes durch das Consistorium bestimmt. Unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Vorschriften über die Zusammensetzung der Synodalorgane strikte ausgeführt werden, hat die staatliche Gesetzgebung im Art. 1 des Gesetzes vom 3. Juni 1876, den Synodalorganen gesetzliche Funktionen ertheilt, und müßte deßhalb grade von den Consistorien darauf gesehen werden, daß das numerische Prinzip der Vertheilung gerecht zur Geltung kommt. Vor der endgültigen Feststellung und Vertheilung müssen indessen noch die nächsten Kreissynoden gehört werden und wird es die Aufgabe derselben sein, energisch gegen die ungesetzliche Benachtheiligung der größeren Gemeinden zu protestiren, damit der so mühsam errungene Vortheil der Schlußbestimmungen nicht durch die Nachlässigkeit der kirchlichen Organe verloren gehe.

— **Droschken-Revision.** Am 17. Mai Vormittags fand eine allgemeine Revision der hiesigen Droschken statt, die dazu alle in Parade vor dem Rathhause aufgefahren waren, wo sie von dem Herrn Polizei-Commissarius Finkenstein mit Unterstützung anderer Polizeibeamten einer genauen Besichtigung und Prüfung sowhl der Wagen als der Pferde unterzogen wurden. Die bevorstehende Revsion war den Droschkenbesitzer einige Zeit vorher anzeigt und sie dabei aufgefordert worden, etwaige Mängel abzustellen. Sie hatten die ihnen gegebene Frist auch so gut benutzt, daß von allen 40 Droschen nur bei einer größere Uebelstände bemerkt, und deren Abstellung dem Besitzer binnen 3 Wochen aufgegeben wurde, bei einigen anderen fanden sich so geringe Fehler, daß zu deren Abstellung eine Frist von 3 Tagen als genügend erschien. Die große Mehrzahl unserer Droschken befindet sich auch wirklich, sowohl was Wagen als was Pferde betrifft, gegenwärtig in einem so guten Zustande, daß das Thorner Droschkenwesen nicht nur viel besser ist als das in den meisten andereu Städten unserer Gegend, sondern auch geradezu und nicht blos vergleichsweise ein durchaus befriedigendes genannt werden kann. Mit der Revision sind den Droschken-Inhabern auch neue Tariftafeln eingehändigt, welche durch genauere Bestimmungen dem Entstehen mancher Streitigkeiten vorbeugen werden. Auch sollen die für den Fahrgast wichtigen Bestimmungen des Reglements künftig in den Wagen so angebracht werden, daß sie für jeden Fahrgast lesbar sind. Die Nummern der Droschken, die früher oft klein und undeutlich waren, müssen jetzt in großen Ziffern und so angebracht sein, daß sie selbst in den Abendstunden und im Vorbeifahren leicht erkennbar sind.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 16. Mai.

Danzig, den 16. Mai.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in einer sehr flauen und lustlosen Stimmung gewesen und findet diese reichliche Unterstützung durch die neuesten auswärtigen Nachrichten. Wohl hätten Inhaber anch heute sich wieder einer neuen Preisermäßigung gefügt, um Verkäufe bei Partieen dadurch herbeizuführen, doch blieben Exporteure unthätig und wollten gar nicht kaufen. Es sind demnach auch nur 600 Tonnen zu verkaufen gewesen und ist bezahlt für Sommer- 131/2 pfd. 257 ℳ, roth 126/7 pfd. 253 ℳ, russischen 126 pfd. 235 ℳ, hochbunt glasig 130/1, 131/2 pfd. 365 ℳ pr. Tonne. Termine weichend. Regulirungspreis 256 ℳ. Gekündigt wurden 200 Tonnen.

Roggen loco matt, unterpolnischer 120/1 pfd. 172½ ℳ, inländischer 125 pfd. 181 ℳ pr. Tonne Regulirungspreis 167 ℳ, unterpolnischer 172 ℳ. — Gerste loco gefragt. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Hafer loco guter russischer brachte 141 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco matt und zu 53,50 ℳ pr. 10,000 pCt. gekauft.

Breslau, den 16. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,60—21,10—23,40—24,80 ℳ gelber 19,30—20,80—23,10—24,40 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,30 — 18,00 — 18,60 ℳ galiz. 15,20 — 16,80 — 17,40 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 13,00—13,60—14,40—15,40—16,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 11,30—12,60—13,40—14,50—15,00 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 ℳ Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,40—12,50—13,20 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 ℳ, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per ℳ Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 17. Mai. (Lissack & Wolff).

Wetter schön aber kühl.

Weizen weichend bei sehr geringer Zufuhr.
„ fein hochbunt 250—255 ℳ.
„ bunt hellbunt 240—247 ℳ.
„ roth 230—235 ℳ.

Roggen weichend bei stärkerem Angebot per Bahn u. zu Wasser schwer verkäuflich.
„ russischer 150—160 ℳ.
„ gut polnisch 167—170 ℳ.
„ inländischer 172—176 ℳ.

Hafer unverändert.
zur Saat 175—180 ℳ.
zu Futterzwecken 150—160 ℳ.

Erbsen unverändert 145—150 ℳ

Lupinen blaue 125—130 ℳ.

Rüb- u. Leinkuchen 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 17. Mai 1877.

		16./5.77.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	218—75	218—60
Warschau 8 Tage.	218—50	219
Poln. Pfandbr. 5%	63—10	63—10
Poln. Liquidationsbriefe .	54—50	54—80
Westpreuss. do 4% . . .	92	91—80
Westpreus. do. 4½% .	101	100—40
Posener do. neue 4%	92—80	92—80
Oestr. Banknoten	158—50	157—50
Disconto Command. Anth. .	89—70	89
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	257	260—50
Sept. Okt.	231—50	233—50
Roggen:		
loco	170	172
Mai	167	167
Mai-Juni	164	166
Juni-Juli.	163—50	165
Rüböl.		
Mai-Juni	65—80	66—10
Septbr.-Octbr.	66	66—20
Spiritus.		
loco	52—50	53
Mai-Juni	53	53—10
Aug.-Septbr.	55—60	55—80
Wechseldiskonto .	5	
Lombardzinsfuss . .	6	

Wasserstand den 17. Mai 6 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Barometer fast allenthalben gestiegen, stark über Südirland und vor dem Kanal, Gebiet niederen Druckes in der Gegend von Petersburg. Winde im Allgemeinen leicht, über der westlichen Hälfte von Mitteleuropa meist westlich bei trübem regnerischem Wetter, über der östlichen vorwiegend südlich. Temperatur an der deutschen Küste etwas gesunken, dagegen in Mitteldeutschland gestiegen.

Hamburg, den 15. Mai.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittag.

Konstantinopel 16. Mai. Der Minister des Auswärtigen sandte den Vertretern des Auslandes bei der Pforte folgende Mittheilung von Drökoff (?): Suchumkale wurde von unsern Truppen zu Lande und zu Wasser angegriffen und ist in unsere Hände gefallen. Der Feind, vollständig in die Flucht geschlagen, erlitt große Verluste, die Bevölkerung nimmt unsere Truppen überall freundlichst auf. In Circassien und mehreren Orten des Kaukasus ist die Insurrection ausgebrochen.

Inserate.

Vom 1. Juli cr. ab tritt für die Beförderung von Gütern im Ostbahn-Lokal-Verkehr, unter Aufhebung des Tarifs vom 15. August 1873 und zu demselben erschienenen Nachträge, ein neuer Tarif mit theilweise erhöhten Frachtsätzen in Kraft. Exemplare desselben zum Preise von 2 Mark, ohne Tariftabellen zum Preise von 1 Mark und der einzelnen Tariftabellen zum Preise von je 0,10 Mark sind von sämmtlichen Billet-Expeditionen der Ostbahn käuflich zu beziehen.

Die Haltestelle Georgenfelde wird mit dem 1. Juli cr. für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet. Die im Verkehr mit dieser Haltestelle zur Erhebung kommenden Frachtsätze werden durch den neuen Tarif nachgewiesen. Der durch den 6. Nachtrag zur 2. Auflage des Tarifs vom 15. August 1873 für Eisenbahnschienen-Transporte in Wagenladungen zwischen Königsberg i. Pr. und Wirballen mit Gültigkeit bis zum 15. November cr. zur Einführung gekommene Ausnahme-frachtsatz von zusammen 0,60 Mark pro 100 Kilogramm bleibt für die angegebene Zeit in Kraft.

Bromberg, den 10 Mai 1877.

Kgl. Direction der Ostbahn.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zu Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Kaufmann Carl Reiche-Thorn.
Kaufmann A. H. Olszewski-Thorn.
Gasthofsbesitzer Scharwenka Culmsee.
Hofbesitzer Gebr. Rübner-Schmolln.
Albert Cohn-Briesen.

Wollsäcke u. Ripspläne

empfehlen

Gebrüder Jacobsohn.

Täglich frische

Ziegenmilch

Brückenstr. Nr. 30.

Der Wollmarkt in Thorn

findet Mittwoch, den 13. und Donnerstag den 14. Juni cr. statt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Turnverein.

Heute Abend Turnen auf dem Turnplatz.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 19. d. M. Abends 8 Uhr „Appell im Hildebrandt'schen Lokale.

Sonntag, den 20. d. M. (1. Pfingstfeiertag) Nachmittags 4 Uhr

Concert

im Zwiegschen Etablissement,

ausgeführt von der Kapelle des Vereins Entree: Mitglieder pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 25 Pf.

Thorn, den 17. Mai 1877.

Krüger.

Wir offeriren

besten Portland-Cement

mit 11,50 M. per Tonne, und

Kalk

mit 1,25 M. pr. Scheffel.

H. Laasner & Co.

Das früher Kessler'sche Grundstück zu Gr. Mocker, gegenüber dem Major von der Lancken, bestehend aus 25 Morg., sehr **guterzweifchrittiger Wiesen** im Dorfe gelegen, und Ackerbau soll am 23. d. Mts. an Ort und Stelle in Parzellen verkauft werden, worauf Kaufliebhaber aufmerksam gemacht werden.

C. Pietrykowski, Thorn.

Walter Lambeck

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.

Musikalien-Leihanstalt.

vortheilhafte **Bedingungen** und **größte Auswahl.**

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen bei Siegfried Danziger Brückenstraße 11.

Neu! Neu!

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die Anzeige, daß ich mein Lokal renovirt und gleichzeitig ein **Wiener Caffe** errichtet habe, welches ich bei prompter Bedienung empfehle. Ganz besonders empfehle den geehrten Damen meinen elegant als Damenzimmer eingerichteten Laden, nebst einer Auswahl schmackhafter Kuchen, Confecturen und Chocoladen unter Zusicherung prompter Bedienung. Da das Rauchen im Laden vollständig vermieden wird, hoffe ich den Damen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Gleichzeitig nehme ich zum bevorstehenden Feste Bestellungen auf sämmtliche Artikel entgegen und bitte um geneigte Beachtung

Rudolph Buchholz,
Conditor.

Der russisch-türkische Krieg ist ausgebrochen.

Zahlreiche Aufträge in den großen süddeutschen Gold- u. Silberfabriken dadurch unausführbar. Um für diese Fabrikate einen schleunigen Absatz zu schaffen, damit nicht viele Familien ohne Beschäftigung bleiben, ist beschlossen, diese echten

Gold- und Schmucksachen

in allen Städten Deutschlands gänzlich auszuverkaufen und zwar zu Fabrikpreisen. In **Thorn** wird auf einige Tage im **Behrend**'schen Laden **Brückenstraße 38**

ein großer Ausverkauf

zu folgenden Spottpreisen stattfinden: Echt goldene Damenuhren von 10—25 Thlr., echt silberne Genfer-, Cylinder- u. Ankeruhren von 5—15 Thlr., eine echt goldene Garnitur Brosche u. Bouton, mit Emailleu. echten Steinen ausgelegt, neueste Pariser u. Wiener Façons, nur 2—20 Thlr., ein echt goldenes Medaillon mit 2 Bildern schon für 2 Thlr., ein echt goldener Siegel- oder Trauring schon für 1 Thlr., 100 Stück echt goldene Kreuze schon von 1—10 Thlr., 500 Stück goldene Freundschafts-Phantasie-Schlangenringe von 1—10 Thlr., 100 Stück echt goldene französische Uhrschlüssel von 15 Sgr. an, echt goldene Manchettes- und Chemisettes-Garnituren von 1½ Thlr. an, 500 Stück echte Pariser Talmiketten von 50 Pf. bis 5 Thlr., nicht von Gold zu unterscheiden, unter Garantie. Ein großer Posten Alfenide-Waaren, feinstes französisches Fabrikat mit schwerer Versilberung, Butter-Dosen von 25 Sgr. an, Theelöffel á Dtzd. 1 Thlr. 20 Sgr., Eßlöffel á Dtzd. 3 Thlr., Gabeln á Dtzd. 3 Thlr., Messer á Dtzd. 4 Thlr., Messerbänke á Dtzd. 1 Thlr. 10 Sgr., Leuchter á Paar 1 Thlr. 20 Sgr. u. alle anderen möglichen **Alfenide-Sachen** zu Geburtstags- und Hochzeitsgeschenken, als Zuckerdosen, Zuckerschaalen, Sahnentöpfe zu Spottpreisen. — Diese Ausverkäufe haben sich in allen Städten eines zahlreichen Zuspruchs erfreut. Selten dürfte wohl wieder sich Gelegenheit finden, werthvolle Gold-, Silber-, Schmucksachen, Uhren, ꝛc. zu so „auffallend billigen Preisen“ zu kaufen, **weil das Publikum hier aus erster Hand zu Fabrikpreisen kauft. Der Vortheil liegt daher auf der Hand.**


Die Firma besteht seit 1846.

Zurückgesetzte weiße Gardinen
ältere Muster von voriger Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fabrik weißer Gardinen.
M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.

Zwirn-Gardinen
bester Qualit., 2 Ell. br., á Fenster 4, 5, 6 M, geschickte Mull-Gardinen mit breit. Tüll-Borte, á Fenster 7, 10, 12, 15 Mark.

Aufträge nach außerhalb werden sorgfältigst ausgeführt.
Muster nach außerhalb portofrei.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)

heilt brieflich der Spezialist
O. Boedeker,
Berlin,
Kommandantenstr. 28.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie ꝛc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der „**Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste**“ in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der „**Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste**“ — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Ziegelei Zloterie.

Aus meiner neu erbauten Ringofen-Ziegelei empfehle ich **Mauersteine** bester Qualität zu billigen Preise.

Zur Ansicht stehen Ziegeln in Thorn beim Kaufmann **Benno Richter**, welcher auch Bestellungen für mich in Empfang nehmen wird.

Zloterie, den 12. Mai 1877.

Herrmann Krebs.

Neue Putzzeuge

für Pferde und Rindvieh

Striegel und Bürste,

Alles in Einem, bedeutend billiger und praktischer wie alle andern Putzutensilien empfiehlt

Heinrich Netz.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

M. Rosenfeld.

Wollband,

Fischernetze,

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt billigst

die Seilerei

Bernhard Leiser.

Thorn, Schülerstraße 448.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Zum Feste empfehle eine reiche Auswahl **farbiger Damen-Glacéhandschuhe** **a Paar 1 Mk.**

L. Dressler.

Die bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

500 Thlr. werden auf sichere Hypothek gesucht; von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

An alle Kranken!

Leset das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit!“ Es werden darin keine Geheimmittel empfohlen, vielmehr auf eine Heilmethode hingewiesen, die schon Tausende gerettet hat. Durch E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 für 1 M. zu beziehen.

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Soeben ist erschienen bei:

Richard Skrzeczek,

Löbau Wpr.

Der preußische Richter von seiner Schattenseite

gezeichnet von

Nicolaus Planenberg.

Preis 1 Mark 20 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt sofortige Francozusendung.

Einen brauchbaren Gehülfen sucht von sofort

Rudolph Buchholz,
Conditor.

Einen Lehrling,

mit genügender Gymnasialbildung sucht die Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Ammen weist nach

Singelmann, Weißestr. 71.

Eine freundliche Parterrewohnung u. eine Pferdeställe sind von sofort zu vermiethen bei

Kuszmink, Neustadt 95

Ein mbl. Zim. für 1—2 Herren; zu erfr. Brückenstr. 25/26 im Laden.

Zwei möblirte Vorderzimmer sind zum 1. Juni zu vermiethen Gerstenund Gerechtestr.-Ecke 97, 1 Tr.

Synagogale Nachrichten.

Freitag den 18. Sonnabend d. 19. d. M. 10½ Uhr Morgens: Predigt des Herrn Rabb. Dr. Oppenheim.

Avis.

Auf den dieser Zeitung beigelegten Prospekt bitte gefl. zu achten.

Walter Lambeck.

Zu der am 14. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr in Posen im „Bazar“ stattfindenden **dritten ordentlichen General-Versammlung** der

„Vesta“ Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

werden die stimmberechtigten Mitglieder ergebenst eingeladen. Eintrittskarten werden in unserm Bureau in der Zeit vom

4. bis 13. Juni d. J.

von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmitags verabfolgt.

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, oder dessen Stellvertreter.
2. Bericht der Direction über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1876 und Vorlage der Bilanz 31. Dezember 1876.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand.
5. Wahl der Revisions-Kommission.

Posen, den 11. Mai 1877.

„Vesta“ Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Breitestraße 441.

Mein Spezial-Geschäft

für Herren- Damen- und Kinder-Garderobe

ist vom einfachen bis zum elegantesten Genre in überraschend schöner Auswahl assortirt.

Preise sehr billig.

S. Schendel.

Breitestraße 441.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.